

# Dem Herren viele Lieder

## Versuch einer Archivierung von 60 Jahren Musik in St. Marien

**Uelzen/Wieren.** Hartmut Schubert bekennt, dass er nicht ahnte, worauf er sich einließ, als er sich die Selbstverpflichtung auferlegte, in die Konzerttätigkeit von St. Marien ein wenig Übersicht und System zu bringen. Schließlich waren 60 Jahre aufzuarbeiten und aus vielen Quellen, mehr oder weniger sprudelnd, ein übersichtlicher Strom zu machen. Dokumente waren zu sortieren, an Höhepunkte musste erinnert, Rezensionen gebündelt werden. Und das auf zwei Ebenen: Im Internet unter [www.uelzen-kantorei.de](http://www.uelzen-kantorei.de) und in den zahllosen Papieren, Schreibmaschinen-Notizen und Zeitungsartikeln.

Einen Anlass für sein lobenswertes Vorhaben gab es eigentlich nicht. Aber: „Es war mit irgendwie ein Bedürfnis, weil ich immer gern in der Kantorei mitgesungen habe.“ Jahrzehntlang übrigens und unter der Stabführung von zwei Kantoren, Eginhard Köhler und Erik Matz.

Im Jahr 1950 löste der damalige Kantor Reinhold Brunnert den bestehenden Oratorienchor auf; aus dem Frühjahr 1951 datiert die Gründung der St.-Marien-Kantorei, im Jahr 1955 von Köhler übernommen. Das 40-jährige Jubiläum wurde im Jahr 1991 gefeiert, mit Festschrift wie es sich gehört.

Aber seitdem gingen schon wieder 20 Jahre ins Land, seit 1995 ist Matz Kantor. Mit zahllosen Auftritten, nicht nur der Kantorei, denn die Kirche ist Ort eines regen musikalischen Lebens auch von außen – aber ohne Dokumentaristen.

Hartmut Schubert sitzt inmitten vieler Quellen. Da sind einerseits persönliche Sammlungen von Mitsängern. Dann gibt es die Aufzeichnungen von Eginhard Köhler, der alle Konzerte in einer langen Liste aufschrieb. Alte Programmhefte und Plakate enthält der Fundus und eine Vielzahl von Rezensionen. „Das alles gehört in eine vielleicht aufzubauende geordnete Sammlung der St.-Marien-Gemeinde“; ist sich Schubert sicher. Denn wie sonst sollte eine Geschichte und Entwicklung weitergegeben werden?

Ein Abschnitt in Hartmut Schuberts Sammlung enthält die Konzertkritiken. Von nahezu Beginn an bis ins Jahr 1988 schrieb die meist Studienrat Hugo Heusmann. Es macht Spaß, darin zu blättern, zeugen sie doch von großer Kompetenz, wobei die auch die Einbeziehung anderer Hintergründe für die Musik meint, einer Sachlichkeit, die bissige Kritik nicht ausschließt. Über die gesanglichen Leistungen der Tenorpartie etwa wollte Heusmann nach dem Weihnachtskonzert im Jahr 1983 lieber den Mantel des Schweigens gedeckt sehen.

60 Jahre Musik in St. Marien – das Unternehmen einer Ordnung kommt, so möchte man meinen, auch zur richtigen Zeit, denn die Evangelische Kirche Deutschlands rief das Jahr 2012 zum Jahr der Kirchenmusik aus. Aber schon Martin Luther, auf dessen großes Jubiläum mit 500 Veranstaltungen zu 500 Jahre Reformation (2017) zugesteuert wird, war sich sicher, dass Gott „durch die Musik“ predige. Noten sind immer

der Herzschlag einer Veranstaltung; ob in einem Gottesdienst oder einer Fußballarena. Am 9. Juni findet übrigens in Hildesheim das erste Kirchenmusikfestival statt, wo unter dem Thema „Gottesklang“ Straßen, Plätze und Gärten der Stadt mit Musik besetzt werden. Man will eine breite Öffentlichkeit.

Das will Hartmut Schubert vielleicht auch, indem er die Arbeit „seiner“ Kantorei für alle sammelt und ordnet. Inhaltliches präsentiert und auch optischen Zeitgeist - besonders gut an den Plakaten zu beobachten – in Erinnerung ruft. Erfahren kann man auch, dass der Text für die Aufführung des Weihnachtsoratoriums im Jahr 1954 nur 30 Pfennige kostete. Bemerkenswert ohne Zweifel, denn der war noch mit Schreibmaschine und dem Optimum an Durchschlägen geschrieben. All das lohnt sich, bewahrt zu werden.

BARBARA KAISER